



Mai 2010

Die Große Transformation

Leitbild anlässlich der Konferenz „Die Große Transformation – Greening the Economy“, 28.5./29.5.2010, Berlin, Heinrich-Böll-Stiftung

Die Welt befindet sich an einem Scheideweg. Der eine Weg bedeutet, alles zu belassen, wie gehabt: Labile Volkswirtschaften gestützt auf kohlenstoffreiche Technologien. Der andere Weg führt zu umweltfreundlichen Energien, einem stabilen Klima, Energiesicherheit und Wohlstand.

Länder in aller Welt haben sich auf den zweiten Weg begeben, es bleibt aber noch viel zu tun. Der UN-Klimagipfel in Kopenhagen ist ohne ein in allgemeingültiges Abkommen zur Verminderung des Ausstoßes von CO₂ zu Ende gegangen. Dabei bleibt es unsere größte Herausforderung, entschlossen gegen den Klimawandel vorzugehen. Die Emissionen nehmen zu und bringen uns einem katastrophalen Klimawandel immer näher. Parallel dazu kämpft die Welt immer noch mit den Auswirkungen der tiefgreifenden Finanz- und Wirtschaftskrise, die unsichere Wirtschaftslage kommt zum unsicheren Klima hinzu. Die Krise hat die schutzlosesten Teile der Gesellschaft besonders im Süden am härtesten getroffen.

Abschied vom fossilen Vermächtnis...

Die herkömmlichen, auf fossilen Brennstoffen fußenden Entwicklungswege, die die entwickelten Länder in aller Welt lange beschritten haben, haben unsere Welt an den Rand des Abgrunds gebracht. Dieser Weg, sollten ihn auch die Entwicklungsländer beschreiten, ist ganz und gar nicht zukunftsfähig.

Wir müssen stattdessen so schnell wie möglich Industriegesellschaften ökologisch umbauen – spätestens bis zur Mitte des Jahrhunderts. Damit der menschengemachte Klimawandel nicht um mehr als zwei Grad Celsius die Werte vor der Industrialisierung übersteigt – das äußerste Maß der Klimasicherheit – müssen wir bis 2050 die Emissionen weltweit um die Hälfte senken. Industriestaaten wie die Bundesrepublik und die USA müssen bis 2050 ihre Emissionen um 80 Prozent und mehr verringern. Bis dahin muss die Weltwirtschaft ausgesprochen ressourceneffizient werden und auf erneuerbare Rohstoffe umgestellt sein. Diese grundlegende Transformation des Kapitalismus in aller Welt wird nicht nur die Ökosysteme stabilisieren, sie bietet auch große Chancen für innovative Unternehmen, für die Schaffung von Arbeitsplätzen und für neue, „grüne“ Lebensstile.



... auf dem Weg in ein kohlenstofffreies Zeitalter

Die entwickelten Industriestaaten müssen dieser Großen Transformation den Weg bereiten – und zwar so, dass die Schwellenländer und die armen Gesellschaften, die an der kohlenstoffbasierten Entwicklung der Vergangenheit nicht Teil hatten und jetzt ihre eigenen industriellen Revolutionen erleben, nicht außen vor bleiben. Jene Länder müssen ihren gerechten Anteil an zukünftiger Entwicklung erhalten. Andernfalls werden sie sich weigern, ihren Teil der Bürde zu schultern.

Als demokratische Gesellschaften mit einer hochqualifizierten Bevölkerung und hervorragenden Wissenschaftlern müssen die USA und Deutschland Wegbereiter für die neuen, sauberen Energien der Zukunft sein. Unsere beiden Länder gehen mit dem Klimawandel unterschiedlich um, beide aber haben ein gewaltiges wirtschaftliches und gesellschaftliches Potential, einer Transformation der Wirtschaft den Weg zu bahnen. Diese historische Aufgabe sollte zum Kernpunkt eines neuen transatlantischen Programms werden.

Mit dieser Aufgabe gehen mehrere Fragen einher: Wie bewältigen wir diese große Transformation hin zu einem kohlenstofffreien Zeitalter in der wenigen Zeit, die uns zur Verhinderung einer Klimakatastrophe verbleibt? Es ist vordringlich, mit höheren Umweltstandards und weniger kohlenstoffintensiven Produkten Gerechtigkeit im internationalen Handel herzustellen, ohne dabei aber den weltweiten Wettbewerb auszuhebeln.

Unser Vorschlag besteht aus drei Teilen: Mit *klugen Leitlinien* müssen neue Märkte geschaffen und gesteuert werden; mit *klugen Technologien* müssen erneuerbare, effiziente Energien ausgebaut werden; und es braucht *neue Bündnisse*, die den „Großen Übergang“ zu einer nachhaltigen Wirtschaft beschleunigen.

Kluge Leitlinien

Kluge Leitlinien müssen Innovationen fördern und Anreize für Unternehmen und Konsumenten geben, den Wandel zu beschleunigen. Regierungen müssen sich davon verabschieden, fossile Industrien zu subventionieren (was die meisten nationalen Regelwerke aktuell noch vorsehen). Der Anreiz, in erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu investieren, muss größer werden, als der, neue Kohlekraftwerke zu bauen oder alte weiter zu betreiben. Um das zu erreichen, müssen politische Vorgaben wie Einspeisetarife und Normen für erneuerbare Energien greifen. Entscheidend ist, dass CO₂-Verschmutzung nicht weiter kostenlos sein darf. Nur dann wird es gelingen, dass sich die Märkte für Energie und Brennstoffe von CO₂-intensiven Investitionen verabschieden und sich nachhaltigen Lösungen zuwenden.

Offene Märkte, fairer Wettbewerb und die Ausschaltung von Monopolen sind der Schlüssel, um effiziente neue Technologien durchzusetzen. Wir brauchen Leitplanken für Wirtschaft und Verbraucher, die durch Normen für Energieeffizienz wie durch wirtschaftliche Anreize



umweltfreundliche Innovationen fördern – beispielsweise im Baubereich, bei Elektrogeräten, Fahrzeugen und im Verkehrswesen.

Kluge Technologien

Ein grundlegender Wandel hin zu einem CO₂-freien Zeitalter wird nur mithilfe neuer Technologien und einem Umbau der Infrastruktur möglich sein. In Europa ist dies keine Utopie, es ist ein handfestes Vorhaben: Bis 2050 soll eine ganz auf erneuerbaren Energien beruhende Infrastruktur geschaffen werden.

Sämtliche Bereiche der Wirtschaft müssen auf neue Produktionsweisen umstellen. Im Besonderen drei Bereiche müssen äußerst innovativ sein, damit Effizienz gesteigert und sauberere Energiequellen genutzt werden können: der Energiebereich (sowohl was Nachfrage, wie auch Angebot betrifft); der Baubereich (bei alten wie bei neuen Gebäuden); und das Verkehrswesen (einschließlich Flugzeuge und Frachtverkehr).

Neue Technologie können neue Risiken mit sich bringen. Nur wenn das Für und Wider von Methoden wie der CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) und von Biotreibstoffen der neuen Generation offen und transparent bewertet wird, wird sich die Öffentlichkeit auf langfristige Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung einlassen. Gleichwohl können neue Technologien nur funktionieren, wenn die richtige Infrastruktur vorhanden ist. Sowohl CO₂-arme Energie wie auch nachhaltige Verkehrsmittel stellen grundlegende Anforderungen, die die gegenwärtige Infrastruktur nicht erfüllt. Erneuerbare Energien funktionieren im großen Stil nur dann, wenn es überregional verknüpfte intelligente Stromnetze (super grids) sowie ausreichende Kapazitäten zur Speicherung von Energie gibt. Ein nachhaltiges Verkehrswesen setzt voraus, dass es attraktive Angebote gibt, wozu ein umfassendes Schienennetz sowie nachhaltige Energiequellen zur Stromversorgung nötig sind.

Hochindustrialisierte Volkswirtschaften wie die USA und die EU müssen hier eine Führungsrolle übernehmen und neuen CO₂-armen und ressourcenschonenden Technologien den Weg bahnen. Die Industriestaaten können so Kosten senken und Technologien vorhalten, die es den Entwicklungsländern ermöglichen, CO₂-intensive Entwicklungsstadien zu überspringen und einen Weg nachhaltigen Wachstums zu beschreiten.

Handelt man so, stoppt man nicht nur den Klimawandel, man schafft auch die Grundlage für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit im Zeitalter nach dem Abschied vom CO₂.

Neue Bündnisse

Neue Bündnisse: Klimawandel ist nicht allein das Feld von Spezialisten, die an internationalen Verhandlungen teilnehmen. Wenn wir Klimaziele mit der entscheidenden Aufgabe verbinden, langfristig Energiesicherheit und Wohlstand zu schaffen, können wir neue Bündnisse schließen – die Grundlage dafür, gemeinsam weltweit aktiv zu werden. Ganz besonders entscheidend ist es, sich mit denjenigen Regionen auf beiden Seiten des Atlantiks zu verständigen, die von Kohle, von Landwirtschaft oder anderen CO₂-intensiven Bereichen stark abhängig sind. Der Wandel hin zu einer CO₂-freien Welt kann nur gelingen,



wenn diese Regionen mitziehen. Alten Branchen wie der Stahlindustrie muss klar werden, dass auch sie ihre Energiebilanz optimieren müssen und zugleich vom Ausbau erneuerbarer Energien profitieren können. Landwirte sollten in erneuerbare Energien investieren und selbst Wind- und Sonnenenergie erzeugen. Religiöse Gruppen können ihren Teil tun, indem sie dazu beitragen, die Schöpfung zu erhalten. Nur wenn es uns gelingt, neue Bündnisse für erneuerbare Energien und CO2-arme Technologien zu schließen, werden wir auch eine demokratische Mehrheit für den Abschied vom CO2 haben.

Ein neues transatlantische Programm

Die Übereinkunft von Kopenhagen verpflichtet die Unterzeichner dazu, den weltweiten Temperaturanstieg auf höchstens zwei Grad Celsius zu begrenzen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss es eine weltweite, rechtlich bindende Vereinbarung zur Verminderung des Ausstoßes von Treibhausgasen geben, und Mittel müssen bereitgestellt werden, damit in den Entwicklungsländern Klimaschutz und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel durchgeführt werden können. Offene Märkte, mit klugen Richtlinien gesteuert, können dergleichen auf beiden Seiten des Atlantiks vorantreiben. Die Vergangenheit gehört denen, die erfolgreich Wachstum mit fossilen Brennstoffen geschaffen haben. Die Zukunft wird von den Ländern, Gesellschaften und Volkswirtschaften gestaltet werden, denen es gelingt, Wohlstand mit sauberen und effizienten Energiequellen zu schaffen.

Europa und die USA können an der Spitze der Großen Transformation stehen. Wir verfügen über hoch entwickelte wissenschaftliche und industrielle Kapazitäten, haben die gleichen politischen Werte und treten gleichermaßen für offene, dynamische Märkte ein. Wenn wir uns zusammenschließen, wenn wir eine neue Ära transatlantischer Zusammenarbeit einläuten, dann wird das spürbare Folgen haben – und kann die Welt zum Besseren verändern.

(Übersetzung aus dem englischen von Bernd Herrmann)